

Inhalt

- I. Enttäuscht von Jesus
- II. Vielleicht kommt Jesus deshalb nicht, weil er gerade etwas Geniales vorbereitet.
- III. Jesus reagiert auf seine Ablehnung mit einem Streich

I. Enttäuscht von Jesus

Joh. 11, 1- 16 Lazarus aus Betanien war krank geworden – aus dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten. 2 Maria war es, die später die Füße des Herrn mit dem kostbaren Öl übergossen und dann mit ihrem Haar getrocknet hat; deren Bruder war der erkrankte Lazarus. 3 Da ließen die Schwestern Jesus mitteilen: »Herr, dein Freund ist krank.« 4 Als Jesus das hörte, sagte er: »Diese Krankheit führt nicht zum Tod. Sie dient dazu, die Herrlichkeit Gottes offenbar zu machen; denn durch sie wird der Sohn Gottes zu seiner Herrlichkeit gelangen.« 5 Jesus liebte Marta und ihre Schwester und Lazarus. 6 Aber als er die Nachricht erhielt, dass Lazarus krank sei, blieb er noch zwei Tage an demselben Ort. 7 Erst dann sagte er zu seinen Jüngern: »Wir gehen nach Judäa zurück!« 8 Sie antworteten: »Rabbi, kürzlich erst hätten dich die Leute dort beinahe gesteinigt. Und nun willst du zu ihnen zurückkehren?« 9 Jesus sagte: »Der Tag hat zwölf Stunden. Wenn jemand am hellen Tag wandert, stolpert er nicht, weil er das Tageslicht sieht. 10 Lauft ihr aber in der Nacht umher, so stolpert ihr, weil das Licht nicht mehr bei euch ist.« 11 Danach sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen. Aber ich werde hingehen und ihn aufwecken.« 12 Sie antworteten: »Herr, wenn er schläft, dann geht's ihm bald besser.« 13 Jesus hatte jedoch von seinem Tod gesprochen; sie aber meinten, er rede nur vom Schlaf. 14 Da sagte Jesus ihnen ganz offen: »Lazarus ist tot. 15 Und euretwegen bin ich froh, dass ich nicht bei ihm war. So wird euer Glaube gefestigt. Aber gehen wir jetzt zu ihm!« 16 Thomas, der auch Zwilling genannt wird, sagte zu den anderen Jüngern: »Auf, gehen wir mit Jesus und sterben mit ihm!«

Einleitung der Moderatorin

„Maria, Martha und Lazarus waren Geschwister. Alle wohnten in Betanien. Mit Jesus hatten sie eine besondere Freundschaft. Immer wieder machte Jesus mit seinen Jüngern bei ihnen Halt. Eines Tages geschah etwas Schreckliches: Lazarus wurde krank. Todkrank.“

Anspiel

Anspiel: Maria und Martha

- Maria: „Hey Martha, was sollen wir tun? Mit unserem Bruder wird es immer schlimmer. Wir haben schon alles probiert.“
- Martha: „Ja, er spricht auf kein Heilmittel an. Es gibt nur noch eine Hoffnung. Jesus ist nicht weit von hier. Nur eine Tagesreise entfernt. Wenn wir heute einen Diener schicken, könnte er schon Morgen hier sein. Er könnte unseren Bruder Lazarus heilen, wie er den Blindgeborenen geheilt hat.“
- Maria: „Eine gute Idee! Wir lassen Jesus rufen. Wir schicken Georg, der ist der Zuverlässigste.“

Am anderen Morgen

Martha: „Ich habe nicht so gut geschlafen. Lazarus' Zustand hat sich verschlechtert. Aber heute Abend könnte Jesus hier sein. Falls er vor Sonnenaufgang loszog, müsste es sich ausgehen. Ich geh mal aufs Feld.“

Martha kommt zurück

- Martha: „Maria, du siehst traurig aus!“
- Maria: „Ja, bin ich. Traurig und enttäuscht. Lazarus hatte keinen guten Tag und keine Spur von Jesus. Ich weiß nicht was mit Jesus los ist. Aber ich muss jetzt schlafen gehen. Es ist schon spät. Ich kann nicht mehr.“
- Martha: „Ich bleibe bei Lazarus und versuche bei ihm zu schlafen.“

Am nächsten Morgen

- Maria: „Oh, Marta, jetzt siehst du müde aus. Ich befürchte, du hattest keine gute Nacht“.
- Martha: „Nein, Lazarus geht es gar nicht gut.“
- Maria: „Jesus, wieeessooo bist du nicht da!!“
- Martha: „Heute kommt Jesus bestimmt. Dann sind wir gerettet. Ich gehe mal, um alles für Jesus vorzubereiten, dass er einige Tage bei uns bleiben kann. Sicher kommen seine Jünger auch mit. Da brauchen wir Platz.“

Alles fertig.

- Martha: „Wann kommt Jesus endlich? Wo steckt er?“
- Maria: „Ich kann es nicht verstehen. Den ganzen Tag über musste ich zusehen, wie Lazarus leidet. Er wird nicht mehr lange leben. Es wird von Stunde zu Stunde schlimmer. Ich hoffe, er hat eine gute Nacht. Diesmal schlafe ich bei ihm.“

Am nächsten Morgen

- Martha: „Komm schnell, Maria, Lazarus ist soeben gestorben.“
- Maria: „Nein!! Das ist nicht wahr! Wo ist Jesus! Wieso lässt er und alleine? Wenn er hier gewesen wäre, wäre Lazarus nicht gestorben. Wieso lässt Jesus uns im Stich?“
- Martha: „Ja, wieso sagt Jesus, dass wir ihm so wichtig sind, und dann lässt er Lazarus sterben! Was ist das für eine Liebe?“
- Maria: „Ich war in meinem ganzen Leben noch nie so enttäuscht von Jesus. Aber komm, wir müssen alles für die Beerdigung herrichten.“

Predigt

- Jesus war nur eine Tagesreise von Maria, Martha und Lazarus entfernt. 10,40
- Er bekam die Nachricht, dass Lazarus dringend Hilfe braucht. 11,6
- Er hätte locker rechtzeitig da sein können!
- Dann wartete er zwei Tage(!), bis er sich endlich aufmachte. 11, 6
- Obwohl er wusste, wie schrecklich dies für Maria, Martha und Lazarus war.
- Es steht nicht mal, dass er noch etwas Dringendes hätte erledigen müssen.
- Jesus bemühte sich nicht mal um eine Fernheilung wie er es z.B. in Kp. 4 gemacht hat.
- Er ließ Lazarus sterben – ganz bewusst! 11,6

Kennst du das?

- Du bräuchtest Jesus unbedingt, aber er kommt nicht.
- Er schweigt.
- Du wartest, du vertraust, du betest, aber es geschieht – NICHTS!
- Er übergeht deine Gefühle, deine Gebete, deine Sehnsucht!

Mir ging es vor einer Woche so:

- Jesus erhörte mein Gebet nicht.- Kein Wank.
- Ich wurde zornig darüber, wie Jesus handelt bzw. nicht handelt.
- Ich sah einfach keinen Sinn. Ich verstand es nicht.
- Nebst dem ursprünglichen Problem hatte ich nun auch Probleme mit Jesus.

Mir ging es wie Martha und Maria.

- 11,12 Martha: **Herr, wenn du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben.**
- 11,32 Maria: **Herr, wenn du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben.**
- Martha und Maria zweifeln nicht an Jesus oder an seiner Macht. Im Gegenteil: Genau das Wissen, dass er hätte helfen könnte, es aber nicht tat, macht das Ganze so unverständlich.
- Genauso war mein Frust umso größer: Weil ich wusste, Jesus müsste nur mit den Wimpern zucken, und alles wäre gelöst.

Hiob ging es noch viel schlimmer als mir.

Hiob 23,3 **Wenn ich nur wüsste, wo sich Gott befindet und wie ich zu ihm hingelangen könnte!**

23,8 **Ich kann nach Osten gehen, dort ist Gott nicht; und auch im Westen ist er nicht zu finden.**

23,9 **Ist er im Norden tätig, seh ich's nicht; versteckt er sich im Süden, weiß ich's nicht.**

Ermutigend ist, dass Gott solche Aussagen überhaupt

- in die Bibel reinnimmt
- Er hätte ja auch sagen können: Solche Stellen nehme ich schon gar nicht in mein Werbebuch, die Bibel. Ich nehme nur die Stellen rein, in denen die Leute begeistert von mir reden.

Eine große Gefahr in solchen Zeiten ist, dass man falsche Schlüsse zieht.

- Gott meint es nicht gut mit mir.
- Andern hilft er, nur mir nicht.
- Es hat eh keinen Sinn.
- Das nächste Mal kann ich das Beten gleich sein lassen.
- Ich bin wohl nicht gut genug für ihn.
- Vielleicht stimmt alles nicht. Das mit Bibel und dem ganzen Glauben.

Man steht in Gefahr,

- schlecht über Gott zu denken,
- über seine Gemeinde oder
- über sich selber.

Wir machen jetzt das, was mir in solchen Situationen am meisten hilft. Wir lassen die offenen Fragen mal stehen und gehen einfach weiter.

Nachdem Jesus endlich bei Maria, Martha und Lazarus ankam, war es zu spät! Lazarus war bereits gestorben und begraben.

Joh. 11, 32-34 **Als aber Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen nieder und sprach zu ihm: Herr, wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben! 33 Beim Anblick der weinenden Frau und der Juden, die sie begleiteten und mit ihr weinten, erfüllten ihn Zorn und Schmerz. Bis ins Innerste erschüttert, fragte er: »Wo habt ihr ihn begraben?« Die Leute antworteten: »Herr, komm mit, wir zeigen es dir!«**

Jesus wurde richtig zornig und bis ins Innerste erschüttert.

Es steht nicht worüber Jesus zornig wurde, aber ich glaube es war ein Zorn

- über die Sünde
- über all die Zerstörung und alles Leid, dass durch die Sünde kam.
- bis hin zum Tod, der ebenfalls eine Folge der Sünde ist.

Dieses Leid, das durch die Sünde in die Welt kam, hasste er. Es erschütterte ihn und machte ihn zornig.

Als er kurze Zeit später vor dem Grab stand, kommt der kürzeste Satz der Bibel.

Über dreißig Leute haben sich gemeldet, bis Sommer mindestens 5 Bibelverse auswendig zu lernen.

Hier habe ich eine Aktion 😊: Einen Vers, der inhaltlich genial ist, und kinderleicht zu lernen. Du musst dir nur **Joh. 11,35** und zwei Worte merken. **Jesus weinte.**

In diesen zwei Worten steckt so viel Empathie.

In meiner Not vor einer Woche machte ich einen Spaziergang und stellte mir diesen Vers vor.

- Jesus weint über mich.
- Jesu Augen füllen sich mit Tränen, weil er sieht, wie schlecht es mir geht.
- Jesus weint, weil er mitleidet, dass ich ihn nicht verstehe.
- Er hat Tränen, weil meine Schmerzen ihn so berühren.

Ich kam von diesem Spaziergang mit einer tiefen Freude zurück.

Mir war plötzlich „Wurst“, dass ich ihn nicht verstand. Ich wusste, dass er mich versteht.

Joh. 11,35 **Jesus weinte.** Jesus ist kein tiefgefrorener Messias. Er hat Gefühle für dich und mich.

Er wird zornig über Sünde und all die Folgen, aber er weint mit denen, die ein zerbrochenes Herz haben. Nimm diese zwei Worte mit in den Rest deines Lebens: **Jesus weinte.**

II. Vielleicht kommt Jesus deshalb nicht, weil er gerade etwas Geniales vorbereitet.

Jesus kam zum Grab.

Joh. 11, 38 -45 **Während Jesus nun zum Grab ging, erfüllten ihn von neuem Zorn und Schmerz. Lazarus lag in einem Höhlengrab, dessen Eingang mit einem großen Stein verschlossen war. 39 »Wälzt den Stein weg!«, befahl Jesus. »Herr«, wandte Martha, die Schwester des Verstorbenen, ein, »er ist doch schon vier Tage tot; der Leichnam stinkt schon! Das sagt man normalerweise nicht über einen toten Angehörigen. Aber wir werden noch sehen, weshalb es so wichtig war, dass Lazarus bereits am Verwesen war.**

40 Aber Jesus sagte zu ihr: »Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?«

41 Man nahm nun den Stein vom Eingang weg. Jesus richtete den Blick zum Himmel und sagte: »Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. 42 Ich weiß, dass du mich immer erhörst. Aber wegen all der

Menschen, die hier stehen, spreche ich es aus; ich möchte, dass sie glauben, dass du mich gesandt hast.«

43 Danach rief er mit lauter Stimme: »Lazarus, komm heraus!«

44 Der Tote trat heraus, Füße und Hände mit Grabbinden umwickelt und das Gesicht mit einem Tuch verhüllt. »Befreit ihn von den Tüchern und lasst ihn gehen!«, befahl Jesus den Umstehenden.

Mit dieser Totenauferweckung zeigt Jesus, dass er über dem Tod steht. Dass er den Tod besiegt hat.

Diese Dimension übersteigt alle Wunder, die er davor tat. Beim letzten Wunder sagte Jesus:

- „Ich bin das Licht der Welt“, und er heilte einen Blindgeborenen (Joh. 9,5).
- Nachdem er weit über 5000 Menschen mit Brot versorgt hat, sagte er: „Ich bin das Brot des Lebens.“ (Joh. 6,35)

Hier erweckt Jesus einen Menschen aus dem Tod und sagt:

Joh. 11, 25 **Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; 26 und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.**

Dieses Wunder und diese Offenbarung, über sich selbst, geht weit über dieses Erdenleben hinaus. Jesus behauptet, dass jeder, der glaubt, in Ewigkeit mit ihm zusammen sein wird!

Um so etwas zu behaupten, muss dieses Wunder absolut wasserdicht sein. Und jetzt kommt etwas total Faszinierendes!

Nach der Lehre der religiösen Führer schwebte der Geist eines Menschen, der gestorben war, noch drei Tage über dem Toten. Erst danach kam die Seele in den Hades oder Scheol. Deshalb bestand während der ersten drei Tage noch eine gewisse, wenn auch geringe, Möglichkeit der Wiederbelebung. Aber nach drei Tagen war dies unmöglich.

Eine Auferweckung eines Toten nach mehr als drei Tagen würde erst bei der (allgemeinen) Auferstehung geschehen und damit erst, wenn der Messias kommen würde.

Mit anderen Worten: Hätte Jesus Lazarus auferweckt, wenn er erst einen oder zwei Tage Tod gewesen wäre, hätte man sagen können: „Vielleicht war Lazarus gar nicht tot. Vielleicht war es einfach eine Wiederbelebung.“

Jetzt ist alles klar! – Dir auch?

- Jetzt verstehen wir, weshalb Jesus noch zwei Tage wartete, bis er sich auf den Weg machte. Jesus ging es um weit mehr als um Lazarus. Es ging darum, zu beweisen, dass er die Auferstehung und das Leben ist. Und dazu musste Lazarus mind. 3 Tage tot sein.
- Jetzt macht es Sinn, dass Jesus in Kauf nahm, die Erwartungen von Maria und Martha zu enttäuschen.
- Er hatte Größeres vor. Deshalb kam er „zu spät“.

Jesus hatte Größeres vor

Größeres für Maria, Martha und Lazarus

- Jesus sagt zu ihnen: **Und euret wegen bin ich froh, dass ich nicht bei ihm war. So wird euer Glaube gefestigt.** 11,15
Am Ende hatten sie einen festeren Glauben, als wenn die Not nicht gewesen wäre.

Größeres für die Juden.

- **Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus getan hatte, glaubten an ihn.** 11,45

Größeres für uns

- indem Jesus dadurch bewies, dass er über dem Tod steht.
- indem sich Jesus dadurch selbst offenbarte. Joh. 11,25
- indem er uns damit das Prinzip der Erlösung offenbarte: Jesus weckt seinen Freund Lazarus auf, und wird später dafür getötet. Joh. 11, 26

Größeres für Gott

- **Als Jesus das hörte, sagte er: „Diese Krankheit führt nicht zum Tod. Sie dient dazu, die Herrlichkeit Gottes offenbar zu machen; denn durch sie wird der Sohn Gottes zu seiner Herrlichkeit gelangen.“** 11,4

Wir singen manchmal: Verherrliche dich durch mich. Das ist leicht zu singen, wenn es uns gut geht. Vielleicht muss Jesus unsere Erwartungen aber genau enttäuschen, um sich zu verherrlichen.

- Jetzt verstehen wir diesen Satz: **Jesus liebte Marta und ihre Schwester und Lazarus.** 11,6

Für uns:

Vielleicht kommt Jesus deshalb nicht, weil er damit gerade etwas Geniales vorbereitet.

Wie oft konnte ich es nicht verstehen, dass Jesus meine Gebete nicht erhörte.

- Aber hätte er z.B. meine Gebete erhört, als ich das erste Mal verliebt gewesen bin, hätte ich Doris jetzt nicht zur Frau.- Und hätte dabei glatt einen Lotto Sechser verpasst.
- Wenn Jesus immer meine Gebete erhört hätte, hätte ich nie Not, ich wäre intelligenter, begabter, alles würde gelingen- und ich könnte keinen Menschen verstehen, dem es nicht gut geht.

Mein Großonkel schrieb anlässlich seines 90. Geburtstages: „Wenn ich auf mein langes Leben zurückblicke, sind halt doch die schweren Zeiten die segensreichsten.“ Paul Gysel

Diese beiden Bilder will ich auf meinen nächsten Krisen-Gebetsspaziergang mitnehmen:
Jesus hat Tränen in den Augen – und bereitet gerade etwas Geniales vor!

Zur Vertiefung

*Prediger 3,7 **Schweigen hat seine Zeit***

- *Das war eine Zeit des Schweigens. Nicht weil Jesus nicht hätte helfen können. Nicht weil er böse war auf Maria und Martha. Nicht weil er müde war. Jesus hat entschieden, still zu sein!*
Das ist gut zu wissen:
- *Zeiten des Schweigens können die größten Segnungen vorbereiten.
Er bereitet etwas vor, und er bereitet mich auf etwas vor, wovon ich nie geträumt habe.*
- *Jesus übergang die Bedürfnisse von Maria, Martha und Lazarus, weil er Größeres vorhatte.*
- *Jesus erlaubte Maria und Martha durch Nöte zu gehen, weil er sie liebte.*
- *Jesus erlaubte Lazarus zu sterben, weil er ihn liebte.*

III. Die Wunder bewirkten gar nichts.

Diese Totenauferweckung ist der Höhepunkt der Offenbarung Jesu. Gleichzeitig begann der Höhepunkt der Ablehnung Jesu.

46 **Aber einige von ihnen gingen zu den Pharisäern und berichteten ihnen, was er getan hatte.**

47 **Da beriefen die führenden Priester mit den Pharisäern eine Sitzung des Rates ein und sagten: »Was sollen wir machen? Dieser Mann tut viele Wunder. 48 Wenn wir ihn so weitermachen lassen, werden sich ihm noch alle anschließen. Dann werden die Römer einschreiten und uns auch noch den Rest an Verfügungsgewalt über Tempel und Volk entziehen.«** 49 **Kajaphas, einer von ihnen, der in jenem Jahr der Oberste Priester war, sagte: »Ihr begreift rein gar nichts! 50 Seht ihr nicht, dass es euer Vorteil ist, wenn einer für alle stirbt und nicht das ganze Volk vernichtet wird?«** 51 **Das sagte er aber nicht aus sich selbst, sondern als der Oberste Priester in jenem Jahr sprach er aus prophetischer Eingebung, und so sagte er voraus, dass Jesus für das jüdische Volk sterben werde – 52 und nicht nur für dieses Volk, sondern auch, um die in aller Welt verstreut lebenden Kinder Gottes zusammenzuführen. 11,46-52¹**

Um Jesus Tötung zu rechtfertigen sagte der Hohepriester Kajaphas in Vers 50: **Seht ihr nicht, dass es euer Vorteil ist, wenn einer für alle stirbt und nicht das ganze Volk vernichtet wird?**

Ohne es zu merken spricht Kajaphas damit die Mission aus, die Jesus tatsächlich hatte: Nämlich stellvertretend für andere zu sterben. Nicht nur für die damaligen Juden, sondern für alle Menschen zu allen Zeitepochen.

53 **Von diesem Tag an waren die führenden Männer fest entschlossen, Jesus zu töten. 54 Er zeigte sich deshalb nicht mehr in der Öffentlichkeit, sondern ging von dort weg in die Gegend am Rand der Wüste, in eine Ortschaft namens Efraïm. Dort blieb er mit seinen Jüngern. 55 Es war kurz vor dem jüdischen Passafest, und viele Bewohner aus dem ganzen Land zogen nach Jerusalem hinauf. Sie wollten sich vor dem Fest nach den vorgeschriebenen Regeln reinigen. 56 Sie suchten Jesus überall, und als sie im Tempel beisammenstanden, fragten sie einander: »Was meint ihr? Zum Fest wird er doch sicher kommen!«** 57 **Die führenden Priester und Pharisäer hatten aber angeordnet: »Jeder, der seinen Aufenthaltsort kennt, soll es melden!« Denn sie wollten ihn verhaften. 11,53-57**

5 Mal lesen wir in diesem Kapitel, dass sie Jesus verhaften und töten wollten.²

Dass sie auch Lazarus töten wollten.

Dass sie beschlossen, alle aus der Synagoge auszuschließen, die sich zu Jesus stellen.

Dass sie Jesus zur Fahndung ausriefen.

Federführend dabei: Hohepriester Kajaphas.

Und was machte Jesus? Er lebte das, was er in der Bergpredigt gelehrt hat: **Verzichtet auf Gegenwehr, wenn euch jemand Böses tut! Mehr noch: Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halte auch die linke hin.** Mt. 5,39 Genau das tat Jesus: Er hielt Kajaphas seine andere Backe hin.

Im Anschluss an diesen Beschluss von Kajaphas und den anderen religiösen Führern Jesus zu töten, heilte Jesus zehn Aussätzige. (Lk. 17,10-19)

Neun dieser Aussätzigen waren Juden, einer war ein Samariter.

Wie im Gesetz Mose vorgeschrieben, schickte Jesus alle geheilten Juden zum Hohepriester.

- Dieser musste vom Aussatz befreite Menschen genaustens prüfen, ob sie von dieser ansteckenden Krankheit tatsächlich gesund geworden sind oder nicht.

Der amtierende Hohepriester war Kajaphas!

Jetzt stellen wir uns das vor!

Derjenige, der soeben Jesus offiziell als Messias abgelehnt und seinen Tod forderte,

¹ Vgl. Ps. 76,11

² 11,8; 11,16; 11,47; 11,50; 11,53; 11,57)

- musste nun 9 Menschen untersuchen, und prüfen, ob an ihnen tatsächlich ein messianisches Wunder geschehen ist oder nicht.
- Kajaphas muss 9x mit seinem eigenen Mund bestätigen, dass soeben ein Messiaswunder geschehen ist.
- Dann musste er von den Geheilten 9 Mal hören, dass es Jesus Christus war, der dies tat.³ Derjenige, den er töten wollte.

Ich finde, Jesus ist so souverän.

Jesus schlägt nicht mit Gewalt zurück.

Nein, er hält seine andere Backe hin und gibt Kajaphas nochmals eine Chance zur Umkehr.

Erschütternd ist zu sehen, wie Kajaphas verhärtet blieb.

Trotz diesen offensichtlichen Wundern, die Kajaphas erlebt hat, lehnte er Jesus weiterhin ab.

Später, bei der Verhaftung Jesus, tat er alles, damit Jesus getötet wurde (Mt. 26,57-68).

Für mich ist das eine Warnung.

Es gibt ein zu spät. Nicht wegen Jesus.

Aber wenn jemand Jesus ständig ablehnt, kann er mit der Zeit die offensichtlichen Dinge nicht mehr erkennen.

Angenommenes Licht bringt mehr Licht, abgelehntes Licht bringt Finsternis.

Das ist eine Warnung für uns alle.

Spielen wir nicht mit Sünde!

Sie verblendet uns. Sie kann uns so verblenden, dass nicht mal eine Totenauferweckung und 9 Messiaswunder unser Herz erreichen kann.

Zusammenfassung

Aus dieser Geschichte nehme ich eine Warnung und einen Trost mit

Warnung

- Jesus ist zornig über Sünden. Innerlich erschüttert. Auch über meine Sünden.
- Es gibt ein zu spät. Eine Phase, in der ich einfach nicht mehr will. Egal, was für Wunder Jesus tut.

Trost

- Was ist der kürzeste Vers der Bibel?⁴
- Was macht Jesus vielleicht gerade, wenn ich ihn nicht verstehe?

Das nehme ich mit auf meinen nächsten Krisen-Gebetsspaziergang und versuche es mir ganz praktisch vorzustellen.

³ Arnold Fruchtenbaum, Das Leben des Messias. Zentrale Ereignisse aus jüdischer Perspektive, CMD Verlag S. 73

⁴ Der zweitkürzeste Vers der Bibel: Freut euch allezeit! 1. Thessalonicher 5, 16

Anhang

Kim Rosta: Jesus verdeutlicht das Zeichen des Jona

(gekürzter Artikel von www.erf.de – Quellenangabe zum Schluss)

Wäre das Leben nicht einfacher, wenn wir einen eindeutigen Beweis hätten?

Der moderne, aufgeklärte Mensch ist nicht der erste, der gerne stichfeste Beweise hätte. Die Menschen zurzeit Jesu kannten zwar weder ntv noch Wikipedia, aber sie waren alles andere als ungebildet und naiv. Die gebildetsten Männer der israelischen Gesellschaft waren die religiösen Führer, die Pharisäer. Auch sie wollten es schwarz auf weiß und fordern Jesus auf: Wenn du wirklich Gottes Sohn bist, dann beweisen es uns (**Matthäus 12,38**). Jesus reagiert auf diese Bitte ziemlich krass: „Ein Zeichen verlangt diese Generation, die doch böse ist und sich von Gott abgewandt hat“ (**Vers 39**).

Auf der Suche nach einem Beweis

Nun fallen mir auf Anhieb einige Dinge ein, die wohl schlimmer sind, als ein Zeichen zu erbitten. Wo lag das Problem? Die Antwort findet sich in den Zeilen zuvor: Jesus heilt die verkrüppelte Hand eines Mannes – vor den Augen der Pharisäer (**Matthäus 12,1-14**), er heilt daraufhin alle Kranken, die an diesem Tag zu ihm kommen – vor den Augen der Pharisäer (**Verse 15 u.16**) und er treibt einem blinden und stummen Mann einen Dämon aus – ebenfalls vor den Augen der Pharisäer (**Verse 22-28**). Der Mann kann daraufhin wieder sehen und sprechen. Sie sahen es mit eigenen Augen, sie hatten es schwarz auf weiß - und glaubten trotzdem nicht.

Ich frage mich: Welcher Beweis würde ausreichen, um die Existenz Gottes oder Jesu Göttlichkeit zu beweisen? Wären wir überzeugt, wenn uns Jesus in einer Vision erscheinen würde? Wenn unser kranker Freund urplötzlich gesund wird oder wenn Gott den Mond in bunten Farben blinken lassen würde? Ich behaupte Nein! Denn für alles ließe sich eine rationale Erklärung finden: Die Vision ist ein seltsamer Traum, die Spontanheilung ein Zufall und der bunte Mond eine optische Täuschung. Wie die Pharisäer würden wir immer mehr fordern und doch nicht glauben.

Ein Beweis muss reichen: das Zeichen Jonas

Jesus sagt in den darauffolgenden Versen ganz klar, welches Zeichen er dem Menschen gibt:

„Aber es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, nur das des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte in der Tiefe der Erde sein. Im Gericht werden die Leute von Ninive gegen die heutige Generation auftreten und sie verurteilen; denn sie sind auf Jonas Predigt hin umgekehrt – und hier ist einer, der mehr ist als Jona!“

(**Matthäus 12, 39-41**; vgl. **Matthäus 16, 1-4**, **Lukas 11,29-32**)

Jesus stellt hier einen einfachen Vergleich auf. Er vergleicht ein Ereignis des Alten Testaments mit seiner kurz bevorstehenden Kreuzigung und Auferstehung. So wie der Prophet Jona drei Tage im Bauch des Fisches verbrachte und dann an Land gespuckt wurde, so wird Jesus drei Tage tot sein und danach auferstehen. Die Bewohner von Ninive, zu denen Gott den Propheten Jona schickte, wandten sich auf dessen Predigt hin Gott zu. Sie bereuten ihre Taten und kleideten sich in Sack und Asche. Das war das äußerliche Zeichen ihrer Buße. Nun steht vor den Pharisäern einer, der viel größer ist als Jona: Gottes Sohn in Person. Er tut nicht nur unzählige Wunder, sondern steht nach seiner Kreuzigung von den Toten auf. Diese Auferstehung war das „Zeichen Jona“, das Jesus ihnen gab.

Jesus erschien nach seiner Auferstehung mehreren hundert Menschen (**1 Korinther 15,4-6**). Aber was war mit denen, die den auferstandenen Jesus und somit „das Zeichen“ nicht gesehen hatten? Sie waren auf die Berichte der Augenzeugen angewiesen und auf das, was sie an Auswirkungen im Leben der Menschen beobachteten. Die Folgen waren nicht zu übersehen: Immer mehr Menschen schlossen

sich den Jüngern an, es bildeten sich Gemeinden, die Wunder Jesu wurden fortgeführt, Kranke geheilt und Dämonen ausgetrieben. Jesus war leiblich nicht mehr da, aber die Bewegung, die ihm folgte, war ebenfalls ein klares Zeichen für die Glaubwürdigkeit der Auferstehung.

Es wird deutlich: Den Menschen damals ging es nicht anders als uns heute. Auch sie waren sowohl von den Berichten der Augenzeugen als auch von den Lebenszeugnissen anderer Menschen abhängig. Auch der Großteil von ihnen sah Jesus nicht leibhaftig. Sie waren auf den Glauben angewiesen genauso wie wir heute.

Gott kann man nicht beweisen, aber erleben

Wir haben ebenfalls mehr als die Berichte der Augenzeugen in der Bibel. Jeder einzelne Christ ist ein Zeuge dafür, dass die Bewegung, die Jesus vor über 2.000 Jahren angestoßen hat, heute immer noch lebt – dass Jesus noch lebt. Das, was Jesus predigte, wird heute noch fortgeführt, wenn auch von fehlerhaften Menschen. Mein Fazit: Wir können die Auferstehung nicht beweisen, aber wir können die Auswirkungen heute noch im Leben von Menschen sehen und erleben. Und noch mehr: Ich kann Jesus persönlich erfahren, ganz individuell.

Wir haben mehr als die Berichte der Augenzeugen in der Bibel. Jeder einzelne Christ ist ein Zeuge dafür, dass die Bewegung, die Jesus vor über 2000 Jahren angestoßen hat, heute immer noch lebt – dass Jesus noch lebt.

Kim Rosta (2011, 22. April): *ERF Medien e.V.* URL: <https://www.erf.de/themen/glaube/das-zeichen-jonas/2803-542-3655> [19.03.2021].